

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 217.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 16 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Dienstag, 13. Nov. 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Farren-Verkauf.

Mittwoch den 21. Nov. d. J.,
Vormittags 11 Uhr
wird im hiesigen Spitalhof ein
schwerer zur Zucht nicht mehr tauglicher
Farren im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf gebracht.

Den 12. Nov. 1866.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

G m ü n d. Anruf.

Nachstehende 2 Stiftungen werden zur
Bewerbung ausgeschrieben:

- 1) die Defan Krager'sche Stiftung
mit einem Zinsenertrag von 28 fl.
für einen Gewerbs-Lehrling,
- 2) die Dr. Rager'sche Stiftung für
10 arme Männer, welche Tuch
zu einem Rock erhalten.

Diejenigen Personen, welche in den Ge-
nuß dieser Stiftungen eingesezt werden
wollen, haben sich

innerhalb 8 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Den 9. Nov. 1866.

Kirchen- u. Schulpflege.
Kraus.

Vermischte Anzeigen.

W. G.

Dienstag im Kreuz.

Für Hopfenproduzenten.

Mittwoch den 21. November.

Nachmittags 1 Uhr

verkaufe ich im Aufstreich am Plage die
mir durch Einbau entbehrlich gewordenen
Laden und Thore des vormals Ader'schen
Trockenhauses.

N. Spranger.

Alpen-Honig-Bonbons

per Schachtel 7 kr.,

als bewährtes Mittel für Brust- und
Hustenleiden empfiehlt

W. Grauer, Conditor,
Schmiedgasse.

Eine Hausmagd, welche kochen kann,
wird gegen guten Lohn zu sofortigem
Eintritt gesucht — wo, sagt die Red.

In meinem neuen Hinterhaus habe ich
meinen untern Stock mit Antheil am
Keller bis Lichtmeß zu vermieten.

Hirschwirth Geiger.

Für die gegenwärtige Saison empfiehlt die
**Seiden-, Wollen- und Baumwoll-Färberei und Dampf-
Druckerei zu Heflach und Berg**

ihre Fabrikate; neben pünktlicher Ausrüstung wird alles ächt und schönstens ge-
färbt. — Muster wie schleunige Beforgung vermittelt

J. A. Kubn am Marktplatz.

Die bereits anerkannte gute Qualität in

schwarzer Näh-Seide,

per Loth à 36 fr.

per Quint à 9 fr.,

ebenso die

Schwarze Maschinen-Seide

per Loth à 48 fr.

per Quint à 12 fr.

empfehl

Es wird jedes Quantum vorgewogen. — Bei Abnahme von ¼ Pfund
en-gros-Preise.

J. A. Kubn.

Welzheim.
Ich erlaube mir meinen geehrten Abnehmern mein

Tuch- und Bußskin-Lager

in empfehlende Erinnerung zu bringen und zu bemerken, daß ich eine hübsche Aus-
wahl in

Winter-Stoffen

und die Preise sehr billig gestellt habe.

Wilhelm Lohss.

Schöne

Ganslebern

kauft Metzger, Hochzeitläder.



Nähe am Markt ist ein Haus
mit Scheuer und Hofraum und
eine Feuerwerkstatt gegen billige
Zahlungsbedingungen zu verkauf-
fen. Wo, sagt die Red.

Ein armer Knabe hat Freitag Nacht
nach der Zeichenschule vom Spital bis
zur Pfarrkirche einen Reißzeug verlo-
ren. Der Finder wird gebeten, solchen
abzugeben bei der Redaktion d. Bl.

Derjenige Herr, welcher bei der Nach-
hochzeit im Gasthaus zur Harmonie mei-
nen Gut mit fort nahm, wird ersucht, den-
selben so bald als möglich zurückzugeben,
es könnte sonst böse Folgen nach sich ziehen,
indem ihn mehrere Herren anerkennen.

J. Wittmann

bei Hrn. Läßle, Weindreher
bei der Pfarrkirche.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Pracht-
werke mit Glockenspiel, Trommel und
Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit
Mandolinen, mit Expression etc. ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche
mit Necessaires, Cigarettempel, Schwei-
zerhäuschen, Photographie-Albums,
Schreibzeuge, Cigarren-Stuis, Tabaks-
dosen, Nähstischen, tanzende Puppen,
alles mit Musik. Stets das Neueste
empfehl

J. S. Seller in Bern. Franco.

Diese Werke, die mit ihren
lieblichen Tönen jedes Gemüth erhei-
tern, sollten in keinem Salon und an
keinem Krankenbette fehlen. Lager von
fertigen Stücken. — Reparaturen.

Ein heizbares Zimmer für einen oder
zwei ledige Herren hat zu vermieten —
wer, sagt die Red.

Ein **Logis** mit oder ohne Scheuer und Stallung am Markt ist auf Lichtmeh zu vermietthen. Auch werden 2—3 ordentliche **Schlafgänger** angenommen.

Wahl, Schloffer.

↪ Eine achtbare Firma in **Frankfurt a. M.** läßt gegen billige **Provision** auf sich trassiren.

Franko-Offerten unter A. A. **420** poste restante **Frankfurt a. M.**

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form auftretenden Erkältungen der Respirations-Organe, wie Raubheit im Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschiedensten Hausmittel als: Bonbons, Pastillen, theure Syrupe und Extracte zu empfehlen. Da das Sortiment in diesen Artikeln durch die Speculation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend anzurathen! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den **Stollwerck'schen Brust-Bonbons!** — „Ein mehr als 25-jähriges Bestehen, ministerielle Approbationen fast sämtlicher Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten, so wie die zuerkannten Preis- und Ehren-Medailen, wie kein zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichsten Beweise der Vorzüglichkeit dieses Hausmittels! Dazu ist der Preis ein so mäßiger, daß sie für Jedermann zugänglich sind und wir keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen.“

↪ Die heftigsten **Zahnschmerzen** beseitigen augenblicklich und **fehlbar** die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern à 20 kr. in **Gmünd** bei **Conditor W. Grauer.**

↪ Ähnliche Anzeigen beruhen auf Anmaßung und Fälschung.



Die Lebenskraft.

Unter obenstehendem Namen ist ein vom Professor Dr. **Hawkins** zu New-York aus rein vegetabilischen Stoffen gezogener, jetzt über ganz Amerika verbreiteter **Pflanzenextract** aufgetaucht, dessen merkwürdige Eigenschaft auch seine baldige Verbreitung über ganz Europa zur Folge haben muß. Professor **Hawkins** verglich hauptsächlich die jetzige Lebensweise der Menschen mit der ihnen eigentlich von der Natur bestimmten und stellte fest, daß der Mensch sehr weit von dem naturgemäßen Wege abgetommen und sehr schwer auf diesen zurückzubringen sei.

Hawkins betrachtete den Affen als nächste Uebergangsstufe vom Menschen abwärts und wies darauf hin, daß derselbe, obgleich auf einer geistig viel niedrigeren Stufe als der Mensch, doch mit ihm gleiches Zahngebiß und gleiche Verdauungswerkzeuge hat, folglich mit auf gleiche Nahrung angewiesen sei. Unstreitig steht nun fest: der Affe ist bei der natürlichen Nahrung geblieben und darum viel weniger Krankheiten ausgesetzt, auch körperlich viel rüstiger und behender geblieben als der Mensch. Der Mangel an vegetabilischer Nahrung resp. deren Verderben durch viele Zuthaten, als Fett, Säure, Gewürz, sowie der Ersatz dieser Nahrung durch viele naturwidrige Lebensmittel bewirkt hauptsächlich eine Verdichtung des Blutes und in Folge dessen verschiedene dem Thiergeschlechte ganz unbekannte Krankheiten.

Die Einführung dieses neuen Stoffes in den Körper hat nun den Zweck, den Hauptfaktor der Gesundheit, das Blut, auf einen natürlichen Zustand zurück zu führen. Die Lebenskraft ist frei von Spritt ohne irgend welche Beimischung, reiner Pflanzenaft. Dr. **Robertson** sagt hierüber: **Hawkins Lebenskraft** wird über kurz oder lang die bedeutendste Rolle in der Behandlung der Krankheiten einnehmen. Ich selbst lasse bei allen älteren Uebeln, wie **Sicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Lungenfehlern, Schwindsucht, Wahninn** ja selbst **Syphilis** sowie **Schwächezuständen** jede Medicin wegn und habe bei Verordnung der **Lebenskraft** so ausgezeichnete Erfolge beobachtet, daß ich allen meinen Collegen den Versuch damit anrath. In Amerika hat jede Familie, jeder Farmer (Bauer) ein Paar Flaschen vorrätzig und wird meistens jeder Krankheitsanfall im Entstehen unterdrückt. Bei der auch in Amerika herrschenden **Cholera** hat dieser Saft, sofort genossen, wunderbare Wirkung gehabt. Wir empfehlen daher dieses Hausmittel, welches in keiner Familie fehlen darf, Allen, die es mit sich und ihrer Umgebung gut meinen und sind überzeugt, daß wir uns den Dank unserer Mitmenschen durch Einführung dieses Stoffes in Europa im höchsten Grade erwerben. Gebrauchsanweisungen werden beigelegt, sowie ärztlicher Rath dabei unentgeltlich und ausführlich ertheilt. **Die Flasche 20 Sgr.**, nach Oesterreich gegen Einsendung 1 Fl. Banknote N. W. zu beziehen in Berlin durch

D. Deerkson,

Halle'sche Communication 38.

Mailändischer Haarbalsam*]

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesenen Haarmittel, auch den von Herrn **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg gefertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlorenen Haare wieder vollständig reduzirten.

Hutwiel, den 12. März 1848.

Die Richtigkeit der Unterschrift erscheint:

Schloß **Trachselwald**, den 15. März 1848

A. Scheidegger, Med. u. Chir. Dr. gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern, (L. S.) Der Regierungs-Statthalter **C. Karrer**.

*] Vorrätzig in großen Gläsern à 54 kr. und in kleinen à 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei

Franz v. Auers Wittwe in Schwäbisch Gmünd.

Die Kameralamtsbuchhaltersstelle in Lorch wird dem Finanzreferendar erster Klasse **Wildt** gnädigst übertragen.

Stuttgart, 8. Nov. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht gegenwärtig interessante Mittheilungen über den Gang der neuesten von der Regierung vorbereiteten Gesetzgebung und Organisation. In der vorigen Woche waren im Ministerium des Innern einberufene Commissionen von Verwaltungsbeamten und Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten beisammen, um über die neue vom Ministerium des Innern ausgearbeitete Verwaltungsorganisation zu berathen und dieselbe festzustellen. Sie bestanden unter dem Vorsitz

des Ministers des Innern aus zwei Mitgliedern des kgl. Geheimenraths, einem der Centralstelle für Gewerbe und Handel, dem Director der Kreisregierung in Ellwangen, zwei Bezirksbeamten (dem Oberamtmann von Hall und dem Stadtdirector von Stuttgart), den Oberbürgermeistern der beiden größten Städte des Landes, Stuttgart und Ulm, und acht Abgeordneten, wovon einer der Fortschrittspartei und zwei der demokratischen Volkspartei angehören. Die neue Verwaltungsorganisation ist auf das Princip der Selbstverwaltung basirt, der Theilnahme des Volkes an der Verwaltung daher möglichst Rechnung getragen, und die Staatsaufsicht

auf das Nöthigste beschränkt. Das Wahlgesetz bleibt das bisherige liberale oder vielmehr demokratische von 1849, aber nur noch zur Wahl eines großen Ausschusses, je nach der Größe der Gemeinden von 15 bis 60 Mitgliedern, welcher dann den Gemeinderath aus seiner Mitte wählt, $\frac{1}{3}$ der Mitglieder stark. Die Wahl geschieht auf 6 Jahre, und tritt alle 2 Jahre je $\frac{1}{3}$ durchs Loos aus. Nur der Ortsvorsteher bleibt wie bisher für Lebenszeit zu wählen, wofür sich auch bekanntlich im vorigen Jahr die Mehrheit der zweiten Kammer ausgesprochen hat aus Anlaß der Hopf'schen Motion auf Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. Verbindungen einzelner Gemeinden, namentlich kleiner, zu ökonomischen Zwecken sind zu fördern und zu erleichtern. Die Oberamtsbezirke bleiben wie bisher, aber an das Amtscorporationsinstitut sich anschließend werden Bezirksräthe gewählt, und an die Stelle der aufzuhebenden Kreisregierungen Kreisräthe. Auch das Polizeistrafgesetz erfährt Aenderungen zc.

Stuttgart, 10. Nov. Eine große Anzahl Stuttgarter, welche die gute Stadt Ellwangen wieder sehen oder als mit Unrecht verschrieenes württemb. Sibirien zum erstenmal kennen lernen wollen, haben sich entschlossen, nächsten Donnerstag zur Ellwanger Bahneröffnung dort sich einzufinden. Es geht von hier ein Extrazug bis Crailsheim, der Endstation. Der Zug wird in der festlich geschmückten Stadt am Bahnhof mit Musik und Bällersalben empfangen werden. Im Adler findet ein Festessen statt, und zwar ein flottes — der trockene Tisch 2 fl. Am Abend wird auch das Schloß beleuchtet. D. V.

Am Donnerstag den 15. November wird der ordentliche Betrieb auf der Goldshöhe-Crailsheimer Bahn nach Maßgabe des auf denselben Termin noch auszugehenden neuen Fahrplans der k. württembergischen Staatseisenbahnen für den Personen-, Gepäck-, Equipagen-, Vieh- und Güterverkehr eröffnet werden.

Mehrfachen Wünschen entsprechend wird am Tage der Betriebs-Eröffnung der Goldshöhe-Crailsheimer Bahn — am Donnerstag den 15. d. M. — ein Vergnügungszug von Stuttgart nach Ellwangen und Crailsheim und zurück in folgender Weise ausgeführt:

Stuttgart,	Abgang	8 Uhr	—	Min.	Morg.,
Ellwangen,	Ankunft	10 Uhr	57	Min.	Morg.,
	Abgang	12 Uhr	4	Min.	Nachm.,
Crailsheim,	Ankunft	12 Uhr	32	Min.	Nachm.,
	Abgang	1 Uhr	30	Min.	Nachm.,
Ellwangen,	Ankunft	2 Uhr	—	Min.	Nachm.,
	Abgang	8 Uhr	45	Min.	Nachts,
Stuttgart,	Ankunft	11 Uhr	30	Min.	Nachts.

Für diesen Vergnügungszug werden in der Beschränkung auf diejenige Zahl von Passagieren, welche der äußersten Belastung einer Sitzzugmaschine bei den gewählten Fahrzeiten entspricht, Billete für gewöhnliche Züge Stuttgart-Crailsheim an der Bahnhofskasse II. dahier um den ordentlichen Preis von 3 fl. 3 kr. für zweite, und von 2 fl. 3 kr. für dritte Wagenklasse abgegeben, welche zur Rückfahrt gültig abgestempelt sind. Der Verkauf dieser Billete beginnt am 12. d. M. Dieselben berechtigen nur zur Benützung des Vergnügungszugs mit Ausschluß anderer Züge, ausgenommen der beiden Züge um 4 Uhr und um 7 Uhr Abends vom gleichen Tage ab Crailsheim nach Ellwangen.

Soweit der Vergnügungszug in Stuttgart nicht vollständig besetzt wird, werden unter gleichen Bedingungen (Lösung einfacher Billete nach Crailsheim für Hin- und Rückfahrt) auch in Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, Gmünd Passagiere in denselben aufgenommen.

Der Gemeinderath von Ulm hat eine Petition an den König beschloffen um Beseitigung der dortigen Festungswerke.

Treffelhausen, 8. Nov. Den meisten Lesern dieses Blattes ist wohl das Pfarrdorf Treffelhausen in Erinnerung, dem sie nach einem großen Brandunglück im J. 1859 milde Gaben geschickt haben. Seit jener Zeit mußte der Gottesdienst in einer armseligen Bretterhütte abgehalten werden, die kaum gegen Wind und Regen Schutz gewährte. Erst im Frühjahr 1865 konnte nach Ueberwindung von Schwierigkeiten der mannigfaltigsten Art der Bau einer Kirche begonnen werden. Unter der tüchtigen Bauleitung des Hrn. Bauführers Rump-

mel von Reckberghausen, der auch den Bau der katholischen Kirche in Geislingen im Laufe des letzten Sommers leitete und so schnell vollendete, wurde der von Hrn. Prof. Schmid in Wien entworfene Plan der dreischiffigen gewölbten Kirche sehr schön ausgeführt, so daß manche Stadtgemeinde Treffelhausen um sein herrliches Gotteshaus beneiden dürfte. Der Hochaltar (die Seitenaltäre konnten wegen mangelnder Mittel bis jetzt nicht aufgestellt werden) und die Kanzel von Hrn. Bildhauer Benz in Gmünd reichen der Kirche zur Zierde und dem Künstler zur Ehre und Empfehlung. Gestern wurde durch Hrn. Defan Schwarz die Benediction der neuen Kirche unter zahlreicher Theilnahme der benachbarten Geistlichen und Laien vorgenommen; auch der Patrons Herr Graf v. Reckberg-Rothentlöwen und sein hoher Gast Graf v. Bissingen nahmen an der Feier Theil. Von den 5 anwesenden PP. Nebemptoristen, die am vorhergehenden Tage eine Volksmission in Böhmenkirch beendigt hatten, predigte einer Vormittags, ein anderer Nachmittags. Ein Festessen „im blauen Saale des Gasthauses zur Sonne“ fehlte nicht.

Vor mehreren Tagen erschöpfte sich, wie man erzählt, ein beurlaubter Soldat in Aldingen W. Ludwigsburg aus Liebesverzweiflung. Er wollte nämlich mit einem Mädchen nach Amerika, welches nicht mit einverstanden war. Der heroische Selbstmörder brachte dadurch die Pistole zum Losgehen, daß er sie in den Mund haltend, das Zündhütchen, welches versagt hatte, mit einem Steine zerschlug.

Zu dem Herzog von Nassau kamen nach Schloß Rumpenheim 12 Offiziere seines früheren Landes, die nicht in die preussische Armee eingetreten sind. Der Herzog war tief ergiffen und konnte nur die Worte hervorbringen: das sind noch die einzigen Treuen! — Als aber General Holbach im Laufe des Gespräches dem Herzog versicherte, das ganze Land sei ihm ergeben, schüttelte er den Kopf und sagte: wenn dem so wäre, dann sähe ich nicht hier!

Berlin, 8. Nov. Die in Süddeutschland sich kundgebenden Bestrebungen zu Gunsten eines Anschlusses an den Norden werden von unserer tonangebenden Presse nicht mehr wie vor Wochen kurzweg abgewiesen, sondern mehr oder minder mit einem Wohlwollen behandelt, welches deutlich erkennen läßt, daß auch hier das Bedürfnis nach einer Wiederherstellung der zerrissenen Bande sich immer fühlbarer macht. Bemerkenswerth in dieser Beziehung ist namentlich auch das Lob, welches die Kreuzzeitung und manche offiziöse Organe, im Gegensatz zu den neulichen Kundgebungen der Nordb. Allg. Ztg., den staatsmännischen Eigenschaften des badischen Ministers des Auswärtigen, Hrn. v. Freytag, zollen. Noch bemerkenswerther aber ist der heutige Auspruch der Kreuzzeitung, daß auch sie den Anschluß der deutschen Südstaaten an den norddeutschen Bund, jedoch erst nach bewirkter Festigung desselben, wünsche, wenn sie auch sehr wohl wisse, daß „wir da als Verbündete mehr zubringen als empfangen werden.“ Das Blatt glaubt indeß den Süden darüber nicht im unklaren lassen zu dürfen, daß Preußen gegenwärtig, im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit keiner andern deutschen Macht eine gleichberechtigte Stelle neben sich in dem Bund einräumen könne oder dürfe. Ob die preussische Regierung dagegen geneigt ist den süddeutschen Staaten, bei einem etwaigen Anschluß an den norddeutschen Bund, diejenige innere Selbstständigkeit zu garantiren, welche Dr. Bluntschli als Referent der Commission der ersten badischen Kammer als selbstverständlich voraussetzt, erfahren wir nicht aus jenem Blatt. Gewiß ist nur, daß in weiten Kreisen sich die Neigung nach einer straffen Centralisation immer fühlbarer macht. Gelänge es dieser Partei an das Ruder zu kommen, was allerdings noch zweifelhaft erscheint, so würde für die innere Selbstständigkeit der einzelnen Staaten wenig Raum mehr vorhanden sein. Allem Anschein nach verdankt übrigens der Süden diese plötzlich veränderte Sprache unserer gouv. mentalen Presse wesentlich der Ernennung des Frhrn. v. Beust zum österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Denn wie gleichgültig man sich hier auch dagegen stellt, so hat doch diese Ernennung hier die allerdings nahe liegende Beforgniß erweckt: sie könne leicht zu einem Anker für Oesterreichs Einfluß in Süddeutschland werden. (N. 3.)

Auch der Abgeordnete **Frenzel** war wegen einer Rede in der Kammer angeklagt, aber auch er ist von dem Gerichte (in Jnsterburg) freigesprochen worden, weil Art. 84 der Verfassung die Redefreiheit der Volksvertreter verbürgt.

Paris, 9. Nov. Abends. Die Blätter melden, daß am Mittwoch 42 Personen, meist Studenten, in einem Caffé an der Place St. Michel verhaftet wurden; sie sind angeklagt, einer geheimen Gesellschaft anzugehören.

Frankreich nimmt an Bevölkerung eher ab als zu. Daran ist hauptsächlich die Unsitte schuld, daß die meisten Familien die neugeborene Kinder an Ammen und Ziehmütter aufs Land geben. Die Sterblichkeit dieser Kinder ist erschreckend groß. Dazu kommt, daß die Zahl der ehelichen Kinder gewaltig abnimmt. Früher zählte man auf eine Ehe 5 Kinder im Anfange dieses Jahrhunderts 4, heute in Frankreich nur noch 3 und in Paris 2. Dagegen wächst die Zahl der unehelichen Kinder außerordentlich und bringt in die Familien und öffentlichen Sitten Schande und Verderben.

London, 7. Nov. Vergangenen Sonntag machten die Häringfischer in der Bai von Dublin einen Fang, der wohl zu den größten gehört, die jemals vorgekommen sind. Eine Flotte von 100 Booten war an der Arbeit und von allen wurden solche Massen Fische geborgen, daß es große Schwierigkeit kostete, die Netze einzubringen. Die Häringe werden jetzt meist eingepöfelt und exportirt, weil seit dem Erscheinen der Cholera in Dublin das Volk Widerwillen gegen Fische jeder Art zeigt. Das Wetter ist gegenwärtig in Irland mild und zuweilen ganz sommerlich.

St. Petersburg, 9. Nov. Aus Anlaß der Vermählungsfeier hat der Kaiser ein Manifest erlassen, welches das Schicksal der Verurtheilten im ganzen Reich einschließlich Polesen erleichtert. Der Provinz Finnland ist die Zahlung der rückständigen Steuern erlassen. General Berg ist zum Feldmarschall ernannt.

Frauensieg.

Novelle von F. Herbert.

(Fortsetzung.)

„Und ich sage Dir, es gibt in der ganzen Welt keinen Menschen, der ein besseres Herz hat,“ donnerte der Alte.

„So kann ich nur bedauern, daß ihn kein Herz keine bessere Denk- und Handlungsweise lehrt,“ antwortete das junge Mädchen.

„Vergiß nicht, daß ich Dich dagegen gewarnt habe, schlecht von meinem Freunde zu sprechen,“ brummte Onkel Heinrich ärgerlich, „er ist ein Theil von mir selbst und wer ihn schmäh, schmäh auch mich.“

„Gute Nacht, Onkel!“ sagte Mathilde plötzlich, sich schnell von der Ottomane erhebend.

Die düstern Falten auf der Stirn des alten Herrn zogen sich noch düsterer zusammen und es zuckte leicht um seine Lippen. „Ich habe Dich beleidigt,“ Rind, sagte er kleinlaut. „Willst Du mich nicht küssen, bevor Du mich verläßt?“

„Unter einer Bedingung,“ antwortete sie.

„Und die wäre?“ fragte er.

„Daß Du in meine Wünsche einwilligst.“

„Gut, gut, morgen sollst Du meine Antwort haben,“ entgegnete Onkel Heinrich mürrisch.

„Und Du einen Kuß von mir, Onkelchen,“ sagte Mathilde und schlüfte aus dem Zimmer.

Als Mathilden's Schlafzimmerschloß sich hinter ihr schloß, versank der alte Herr in düsteres Nachgrübeln. Er fühlte nur zu große Versuchung, den Einfluß seiner schönen Nichte abzuschütteln; doch der Gedanke an ihre treue Pflege und zärtliche Zuneigung zu ihm beschwor diese Versuchung fast eben so schnell in ihm, wie sie aufgetaucht war, und bevor er sich selbst an jenem Abende zur Ruhe legte, war auch die letzte Spur von Unwillen gegen Mathilde gänzlich verschwunden.

Es war seit kurzem Onkel Heinrich's Gewohnheit gewe-

sen, den Morgenkaffee in einem Zimmer zu trinken, das unmittelbar an sein eigenes Schlafzimmer stieß und Mathilde pflegte ihm dort lächelnd mit dem Frühgrüße entgegen zu treten. Am folgenden Morgen fand er in seinem Zimmer jedoch nur den Neger vor. Er blickte verwundert umher; doch in demselben Augenblicke erwachte die Erinnerung an sein Gespräch mit Mathilde am vergangenen Abend in ihm und er ließ sich mit einem schweren Seufzer in seinem Stuhl in dem nun so einsamen Frühstückstische nieder. Die grotesken Einfälle des Schwarzen vermochten heute ganz ungewohnter Weise dem alten Herrn nicht das geringste Wort der Erwiederung oder leiseste Lächeln zu entlocken, bis endlich der schwere Stiefel des alten Dieners, durch eine unvorsichtige Bewegung desselben, in etwas zu nahe Berührung mit seinem giftigen Fuße kam. Dasselbe Heinrich stieß einen lauten Schrei des Schmerzes aus, verlegte mit seinem Stock dem Neger einen Hieb über die Schienbeine, und dieser war gerade im Begriffe jammern über die Schwelle zu sinken, als Capitän West in's Zimmer trat. Der junge Mann blieb, verwundert auf die schmerzverzerrten Züge des alten Herrn blickend, einen Augenblick lang mitten im Zimmer stehen; seine muntere Stimme jedoch, sein offenes Lächeln ließen den Leidenden schnell seinen Schmerz vergessen und gaben ihm nicht minder die gute Laune zurück.

„Freut mich außerordentlich, Sie zu sehen, Capitän,“ rief Onkel Heinrich. „Kommen Sie her und lassen Sie Ihr Anter an meiner grünen Seite fallen, denn ich habe Wichtiges mit Ihnen zu reden.“

„Ich wünschte, ich könnte Ihnen mit etwas Besserem dienen, wie mit einem einfältigen Rathe,“ sagte der junge Seemann, einen Stuhl heranziehend und sich dem alten Herrn gegenüber setzend.

„Ich wollte wegen meiner kleinen tyrannischen Nichte mit Ihnen sprechen, Capitän. Sie ist jetzt völlig zur Despotin geworden und ich bin ihr gewählter Unterthan. Ich will nun aber schlechterdings ihre Fesseln nicht länger mehr ertragen und bin daher zu einem verzweifeltsten Entschlusse gekommen. Habe ich nicht Recht daran gethan?“

„Nun, das wird wohl auf den gefassten Entschlusse selbst ankommen müssen,“ entgegnete der Capitän.

„Mein Entschlusse besteht darin, diesem Zustande der Dinge mit einem Schläge ein Ende zu machen,“ sagte der Alte mit scharfer Betonung.

„Aha, ich begreife; Sie beabsichtigen, das junge Mädchen aus dem Schlosse fortzuschicken!“

„He — was?“ fragte Onkel Heinrich, den jungen Mann mit großen Augen anstarrend.

„Habe ich Sie denn mißverstanden?“ fragte der Letztere zurück.

„Was? Ich sollte das arme Kind fortzuschicken? Wohin? Vielleicht zu ihrem Onkel Andreas? Könnten Sie mir eine solche Grausamkeit anrathen, West?“ rief der Alte.

„Durchaus nicht. Im Gegentheil, ich würde —“

„Aha, ich sehe, wo Sie hinaus wollen!“ unterbrach Onkel Heinrich den jungen Mann mit vor Aerger bebender Stimme. Sie stehen auf Bruder Gustav's Seite und möchten —“

„Halten Sie ein, Commodore,“ fiel ihm West in's Wort. „Es ist wahr, ich hege tiefe Zuneigung zu Ihrem würdigen Freunde, aber ich bin nicht minder stolz auf Ihr Wohlwollen, und Fräulein Mathilde kann gewiß keine wärmere Fürsprache finden, als von mir.“

„Wenn das ist, Capitän,“ rief der Alte, „so lassen Sie uns versuchen, das Ziel durch vereinte Anstrengung zu erreichen.“

„Erlauben Sie mir also, Ihnen zuvörderst mitzutheilen, daß Ihr alter Freund bereits Mißtrauen geschöpft hat,“ sagte der junge Mann. „Ist Ihnen sein Glück, ist Ihnen seine Freundschaft von Werth, so hören Sie jetzt geduldig einen Vorschlag an, den ich Ihnen wegen Mathilden's zu machen habe.“

Fortf. folgt.